



währschafte Vollwertkost

Ich aber und mein Haus ...

Sam Moser

«Eines Tages brach mein Sohn David aus unbekanntem Gründen auf der Strasse ohnmächtig zusammen. Nach Tagen des Stresses im Krankenhaus waren wir Eltern am Ende unserer Kraft, als der Arzt uns mitteilte, dass wir David eine ganze Nacht für einen Epilepsie-Test wach halten müssten. Er dürfe keine Sekunde wegsacken. Wir wussten noch nicht einmal, wie uns selbst wach halten, geschweige denn einen müden kleinen Jungen. Doch Oma und Opa wussten Rat. Ihr Angebot, mit 80 Jahren die Aufgabe zu übernehmen, entlockte uns ein Schmunzeln, zeigte uns aber auch ihre tiefe Liebe. Schliesslich boten die Grosseltern statt dessen etwas Geld für denjenigen der andern Enkel, der einspringen würde. Also rückte Martin an, dem als Student eine durchwachte Nacht noch Spass machte. Es wurden Filme geschaut, drinnen und draussen Rollstuhlfahren

veranstaltet, bis die Nacht vorbei war. – Hier lebt Familie und zeigt sich von der besten Seite. Oma und Opa sind ausgefüllt, Papa und Mama fit – auch für ihr anderes Kind und die Arbeit. Der Neffe lernt für andere und Kinder dazusein. Der Junge wird gesund, fühlt sich geborgen und hat eine Nacht lang Spass – alles für seine Zukunft.»*

Familie wird immer wichtiger

Die Ehe ist mitnichten ein Auslaufmodell. Eine wachsende Mehrzahl von Menschen hält die lebenslängliche Ehe, bestehend aus Vater, Mutter und Kindern sowie verständnisvollen Grosseltern für ein erstrebenswertes Ideal. Das gilt offensichtlich auch für diejenigen, deren Ideal in der Wirklichkeit zerbrochen ist. Alle Alternativen zur Familie, wie die Hippie-Kommunen, sind gescheitert. Sie sind meist das Ergebnis einer Tragödie, nicht die Erfüllung eines Traums. Unbestritten gilt die Ansicht des Psychotherapeuten

Erich Fromm, wonach die Familie die psychologische Agentur der Gesellschaft darstellt. Sie spielt als Garant von Sicherheit und als soziales Netz eine dominierende Rolle. Der starke Zusammenhalt macht sie auch in Notsituationen leistungsfähig. Familien sind die wichtigsten Leistungsträger der Gesellschaft.

Familie unter dem Segen Gottes

Kurz vor seinem Tod berief Josua, der hervorragende Führer des Volkes Israel, alle Stämme zur Erneuerung des Bundes mit Gott zu einem Landtag nach Sichem. Ausführlich stellte er den Versammelten die Geschichte Israels – von der Berufung Abrahams bis zur Eroberung des versprochenen Landes – vor Augen. Dann erinnerte er an die immer wieder getätigte Untreue.

Er forderte das Volk eindringlich auf, sich zu entscheiden: Entweder für den lebendigen Bundes-

* Thomas Schirmmacher: Der Segen von Ehe und Familie (leicht gekürzt), idea-Dokumentation



Gott oder für die selbstgewählten fremden Götter. «Wählt heute, wem ihr dienen wollt», ruft Josua, um mit dem guten Beispiel voranzugehen: **«Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen»**, Josua 24,15. Wer sein Haus, seine Ehe und Familie, bewusst unter die Führung Gottes stellt, steht unter dem Schutz und Segen Gottes.

Kinder – eine Gabe Gottes

Kinder sind nicht Künstlerpech und auch nicht Sand im Getriebe, sondern «eine Gabe des Herrn und Leibesfrucht eine Belohnung», Psalm 127,3. Wenn dem so ist – und dem ist so! – warum eigentlich ist die Kinderzahl bei gläubigen Familien nahezu gleich klein wie bei Ungläubigen? Kinder haben ein Recht – Menschenrecht! – geboren zu werden. Sie benötigen zunächst Nestwärme und körperliche Nähe, eine liebevolle Hand, die sie führt und erzieht. Kinder vermitteln den Eltern Lebenssinn und den Grosseltern glückliche Stunden am Lebensabend. Kinder wollen Vater und Mutter gemeinsam; Kinder sind eine Einheit, die von beiden abstammt.

Kopf, Herz und Hand

«Wie man einen Knaben gewöhnt, so lässt er nicht davon, wenn er alt ist», heisst es in Sprüche 22,6. Dabei gilt es, die ganze Person des Kindes im Auge zu behalten: Kopf, Herz

und Hand (Pestalozzi). Kinder haben ein grosses Bedürfnis nach Geliebtsein und Geborgenheit. Feuerstellen sind wichtiger als Kühlschränke. Erlebtes Ur-Vertrauen prägt das ganze Leben. Es gilt Rücksicht zu nehmen auf Gaben und Grenzen des Kindes; sowohl Überforderung als auch Unterforderung sind Klippen, die zu meiden sind. Erfolg, Karriere, Ansehen und Macht dürfen keine Erziehungsziele sein, dafür Fleiss, Ordnung, Wahrhaftigkeit, Tapferkeit, Erwerb von Wissen und Fertigkeiten. Die wahren Werte sind wichtiger als Warenwerte. Erfolg ist kein Lebensziel, höchstens ein Umweg-Produkt, ein unverdientes Geschenk bei der Verfolgung der wahren Werte. Auf Fragen der Kinder muss eingegangen werden. Es gilt zu lehren, zu belehren und zu korrigieren. Die Mahnung von Kolosser 3,21 hat uneingeschränkte Gültigkeit: «Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, auf dass sie nicht unwillig werden.»

Provokation erzeugt Verstockung. Und noch etwas: Kinder tun meist nur das, was sie bei den Eltern und bei anderen sehen; sie lernen am meisten durch Nachahmung.

Stilles Einweben von Gottes Wort

Am Bild des Vaters formt sich das Bild, das sich Kinder von Gott machen. Zu den Erziehungsfunktionen gehören: schützen, führen, zuhören, antworten und einfach da sein... Die Bibel empfiehlt, die Kinder zu erziehen **«in der Zucht und Ermahnung des Herrn»**, Eph 6,3. Die Eltern sind die ersten Seelsorger der Kinder. Sie bleiben es auch dann, wenn sie in den Augen der Pubertierenden ein «schwieriges Alter» bekommen. Wiederholt ermahnt uns die Bibel, den heranwachsenden Kindern das Wort von Gott einzuschärfen (siehe Kasten). Das beginnt mit dem abendlichen Erzählen biblischer Geschichten, mit Singen und Beten am Kinderbett.

Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit deiner ganzen Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.

5. Mose 6,4–7

Später setzt sich das am familiärentsch fort und wird zur selbstverständlichen Kultur, die auch bei Festen im erweiterten Familien- und Freundeskreis seinen wichtigen Platz hat. Das ist nicht fromme Manipulation, sondern stilles Einweben von Gottes Wort in Kette und Schuss des Familienlebens, welches das Kind in der Tiefe seiner Seele prägt. So wird der Segen Gottes, der auf der Familie liegt, bewahrt. Gott freut sich unendlich über das Lob und die Anbetung von Kindern, aber es muss ihnen von den Eltern vorgelebt werden. Und vergessen wir nicht: Kinder können sich genau so bekehren und wiedergeboren werden wie Erwachsene – wenn sie richtig unterwiesen werden. Hindernis ist nicht die Unreife des Kindes, sondern der Unglaube oder manchmal die intellektuelle Blasiertheit der Eltern.

Massstäbe setzen

Echte Autorität ist das Angebot der Eltern an das Kind, es vorläufig zu führen, mit der ständig verfolgten Zielsetzung der Freigabe zur Selbstbestimmung. Erziehung ist also Erziehung zur Freiheit. Um dieser Aufgabe gegenüber den heranwachsenden Kindern nachkommen zu können, müssen die Eltern – Vater **und** Mutter – über das, was in unserer Gesellschaft geschieht, informiert sein. Nur so können sie Massstäbe setzen, wenn es um Bücher, Filme, Mu-

sik, Internet, Ausbildung, Süchte, Freundschaft, Liebe und Sex geht. Den Eltern wird eine gesunde Natürlichkeit und eine entschiedene positive Einstellung zum Leben abverlangt. Den Jugendlichen sind Aufgaben aufzuzeigen und Verantwortung zu übertragen. Gerade in unruhigen Zeiten, wenn der Begriff «Wahrheit» schwammig geworden ist, gilt es am Recht festzuhalten und Konflikte geduldig auszutragen. Wer sich zu schnell den Forderungen des Kindes und des Zeitgeistes anpasst, gibt sich der Lächerlichkeit preis und verliert an Autorität. Liebe und Festigkeit sind gefragt.

Gott rettet die Familie

Von Winston Churchill stammt der Spruch: «Wenn ein Zwanzigjähriger kein Rebell ist, stimmt etwas nicht mit seinem Herzen. Wenn er mit vierzig immer noch ein Rebell ist, stimmt etwas nicht mit seinem Verstand.» Irgendeinmal – so um die zwanzig herum – beginnt die Selbstverantwortung der Kinder. Es wirkt grotesk, wenn Vierzigjährige für ihr Versagen immer wieder den Eltern, Lehrern, Lehrmeistern oder den misslichen Umständen die Schuld zuweisen. Für Eltern, die für ihre Kinder alles gegeben haben, ist es äusserst deprimierend, wenn in ihrem Alter nichts oder nur noch Herzeleid zurückkommt. Leider stimmt es zu oft, dass Eltern 1000 Kinder erziehen, aber 1000 Kinder

kein einziges Elternpaar ernähren können. Besonders schmerzlich ist es, wenn Kinder in einem gläubigen Elternhaus aufwachsen durften und dann in ihrem späteren Leben von Gott und Jesus Christus (scheinbar) nichts mehr wissen wollen. Aber, so wie Gott Noah samt seiner Familie in der Arche überleben liess und beim Auszug Israels aus Ägypten die Erstgeburt durch Bestreichen des Türdurchgangs mit dem Blut eines geschlachteten Lammes vor dem sicheren Tod bewahrt wurden, so rettet Gott die Familie. Es gilt, am Versprechen Gottes festzuhalten: «Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus gerettet», Apg 16,31. Gott hat ungeahnte Möglichkeiten, um verloren geglaubte Söhne und Töchter heimzubringen, auch wenn vieles den Augen der Eltern verborgen, manchmal für immer verborgen bleibt.

Jesus genügt!

In den Jugendjahren hatte er zum Glauben an Jesus gefunden. Sofort engagierte er sich in einem Bibelkreis. Jesus war ihm ein und alles. Wenn andere von ihren Karriereplänen redeten, dann träumte er davon, als Missionar in Afrika zu wirken. So startete er sein Studium, von Jesus erfüllt und willens, ihm allein zu vertrauen. Mit der Zeit fand er Gefallen an den vielen Möglichkeiten, die ihm angeboten wurden. Zuerst wurde er Lehrer und war beliebt bei vielen Schülern. Später öffnete sich ihm eine Tür ins Bankwesen. Innerhalb weniger Jahre gehörte er zu den Grossverdienern und bewegte sich in den feinsten Kreisen. Von Jesus redete er nur noch selten. Er stand kurz davor, seinen Glauben zu verlieren – und auch seine Familie.

Er spürte: Ich muss mich entscheiden. Genügt mir Jesus – oder will ich höher hinaus? Inzwischen hat er sich radikal umorientiert. Sein Lohn beträgt kaum noch die Hälfte. Aber sein Glück ist wieder vollkommen. Denn er weiss: Jesus genügt!

Aus dem Neukirchner Kalender vom 12. Mai 2006

ABO-BESTELLUNG

Abotalon «Christus im Brennpunkt»

Die Zeitschrift der Vereinigung Freier Missionsgemeinden

- Ja, ich möchte «Christus im Brennpunkt» abonnieren (Fr. 45.–/Jahr).
- Ich möchte «Christus im Brennpunkt» näher kennenlernen.
Senden Sie mir bitte das Probeabo (drei Nummern für Fr. 10.–).

Meine Angaben:

Name

Vorname

Adresse

PLZ/Ort

Einsenden an:

Christus im Brennpunkt, Abonentenservice, VFMG-Sekretariat, Worbstrasse 36, 3113 Rubigen

